Düsseldorfer Zeitung.

№ 144. Dienstag den 30. Mai. 1837.

Deutschland.

Aus Rheinhessen, vom 18. Mai. Mit trüben, hoffnungsarmen Blicken betrachtet man im Augenblick in unsrer Provinz den Weinstock. Man erschrickt, wenn man das so äußerst schwach getriebene Holz und das Leblose so vieler Augen an der Weinrebe betrachtet, und bedenkt, daß die Hälfte des Lenzmonats vorüber ist, und daß wir in vier Wochen den längsten Tag haben! Sollte dieses Versäumte, von Winter- und Frühlingsfrost Ruinirte, verbessert werden, müßte Aussicht für eine konstante, warme, milde Witterung da seyn; davon verkündet uns aber weder ein Blick ins Freie, noch ein Blick auf die Wettergläser etwas, denn dort sieht's gar trübselig und unbeständig aus! Also wirds mit der Weinernte diesmal nichts seyn — eine Prophezeiung, die gar lieblich klingen wird in den Ohren der Spekulanten und reichen Weingutsbesitzer, gar anders aber dem armen Landmanne. Die Spekulanten und Begüterten nämlich meinen, sie hätten in den fünf Weinjahrgängen hinlänglich eingekellert, und es sey endlich einmal Zeit, zu verkaufen, und gut zu verkaufen. Es ist außerordentlich, welche Weinvorräthe in Rheinhessen lagern; zwei Mißjahre werden den Wein noch nicht aufräumen, wenn auch ihn theurer machen! Dagegen sind unsere kleinbegüterten Winzer sehr zu beklagen. Ein Glück ist es, und wir danken dem Himmel dafür, daß unsere Wintersaat die beste Hoffnung zuläßt, daß unsere Getreidefelder vortrefflich aussehen! Gedeihen die Früchte, so hat der Landmann in Rheinhessen keine Noth, wenn auch seine Weinfässer leer bleiben.

Alzey, vom 25. Mai. — (Auszug aus einem Privatschreiben.) Auch die hiesigen Bewohner waren so glücklich, die französische Prinzenbraut, die deutsche Prinzessin Helene von Mecklenburg, zu sehen und waren noch glücklicher als die Frankfurter, denn Sie übernachtete bei uns. Letztern Umstand verdanken wir der von der Prinzessin angenommenen Einladung des Herrn Herzogs Bernhard von Weimar, der die gehörigen Vorkehrungen getroffen hatte. Ueber die Liebenswürdigkeit der zur künftigen Königin von Frankreich bestimmten deutschen Fürstentochter brauche ich Ihnen nichts zu sagen, denn alle Zeitungen sind ja voll davon; eben so wenig, daß die hohen Gäste mit ihrem Wirthe und der Bewirthung eben so zufrieden waren, als der Gastgeber mit Ihnen; denn Verlobte, selbst Fürstenbräute und deren Ehrengefolge, sind genügsam und artig und andererseits lassen es unsere Gastwirthe auch an nichts, was die Möglichkeit gestattet, fehlen. Aber von einem Vorfall will ich Ihnen erzählen, der die hohe Reisende erschreckte und tragisch hätte werden können, wenn die Vorsehung ihn nicht abgewendet hätte. In Alzey wie an allen Orten nahmen viele Menschen Interesse an der Braut des französischen Thronerben. Jeder drängte sich vor und da ereignete es sich denn, daß ein Mann unter die Pferde kam. Glücklicherweise wurde er nicht sehr beschädigt und kam mit einigen Kontusionen und dem Schrecken davon. Die Prinzessin, welche diesen Vorfall mit angesehen und sich sehr darüber beängstigt hatte, wurde sogleich in Kenntniß gesetzt, daß der Mann keinen Schaden genommen hatte. Auf der Stelle schickte Sie ihm ein Schmerzen linderndes Mittel, bestehend in einer Rolle von 20 Stück Napoleonsdor. In der Voraussetzung, daß dem Manne wirklich keine Beschädigung widerfahren ist, wünschen wir ihm Glück zu einem solchen Falle. — Herzensgüte und Menschenkenntniß leuchtet aber aus dem weitern Benehmen der Prinzessin über diesen Vorfall heraus. Sie dachte nämlich bei Sich, man habe Ihr die Sache so leicht und unbedeutend geschildert, weil man Ihr kein unangenehmes Gefühl und traurige Eindrücke bei dem Einzuge in Frankreich verursachen wolle, und fürchtete, der arme Mann könne doch einen größern Schaden erlitten haben. Diese Besorgniß theilte Sie Ihrer vortrefflichen Stiefmutter mit, welche Ihr versprach, Sich vollkommene Gewißheit und Ihr wo möglich unzweifelhafte Beruhigung zu verschaffen. Sofort ließ sich die hohe Frau in das Haus des Beschädigten führen, wo Sie dann aus dessen Mund die Versicherung der abgewendeten Gefahr erhielt. Mit Zurücklassung eines abermaligen großmüthigen Geschenkes und unter Segnungen verließ die Fürstin-Mutter das Haus und dann erst kehrte die frohe Laune ihrer königlichen Tochter zurück. Möge Sie in ihrem neuen Vaterlande all das Glück finden, das wir Ihr mit ganz Deutschland wünschen! (Frankf. J.)

Oestreich.

Wien, vom 20. Mai. An der hiesigen Börse ist seit kurzer Zeit wieder Neigung zum Steigen der Kurse vorherrschend. Vorzugsweise ist es der öffentliche Zustand in Frankreich, der wieder größeres Vertrauen erweckt hat. — Die Aktien unsrer in Ausführung begriffenen Eisenbahnen, sowohl der Kaiser Ferdinands Nordbahn, als jene der Mailand-Venetianer, gehen allmählig immer höher und finden jetzt mit 12 Proz. Agio gerne Käufer. An ersterer wird mit außerordentlichem Eifer gearbeitet, und es ist kein Zweifel, daß bis zum nächsten Spätjahr die Lokomotive der Bahn wenigstens für eine kurze Strecke zum Bau angewendet werden können. An der Donaubrücke für diese Eisenbahn ist schon viel geschehen, sieben Joche sind bereits errichtet.

Von der bosnischen Gränze, vom 14. Mai. Aus Temesvar schreibt man, daß der kommandirende General im Bannat, Feldmarschallieutenant Graf Max v. Auersperg, von Sr. Maj. dem Kaiser den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, den Sultan auf seiner gegenwärtigen Reise zu begrüßen. Man glaubt, der General werde sich zu diesem Ende mit glänzendem Gefolge nach Rustschuk begeben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 23. Mai. Bei Conters in Bünden sind 11 Straßenarbeiter durch ein vom Berg herabstürzendes Felsenstück getroffen worden; drei sind auf der Stelle todt gewesen, acht gefährlich verwundet. Das unaufhörliche Regenwetter, welches diesen Monat entstellt, könnte noch viele Unglücksfälle der Art erzeugen, denn nichts löst rascher große Strecken von den steilen Bergwänden ab, wodurch große und kleine Bergstürze (Erdschlüpfe) entstehen. Der schreckliche Bergsturz von Goldau, von dem 30 Jahre kaum dürftig einzelne Spuren haben verwischen können, während das grause Trümmerfeld die himmlische Gegend noch aufs Schmerzlichste entstellt, ist auch die Folge solcher endlosen Regen gewesen und so darf ein Regenjahr die Schweiz nicht blos mit Furcht vor Theurung erfüllen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. Mai. Die Direktion der Zarskoje-Selo-Eisenbahngesellschaft hatte am 2. (14.) d. Probefahrten auf der Bahnstrecke von Pawlowsk nach

Kusmino veranstaltet, um sich hauptsächlich von dem Zustande des Erddammes und der Lage der Schienen zu überzeugen. Ihre Erwartungen von der Solidität der ausgeführten Arbeiten sind nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar überstiegen worden. Auf der ganzen Strecke von Pawlowsk bis Kusmino sind Erddamm und Schienen nicht im Mindesten aus ihrer Stelle gerückt worden; die Ingenieure haben sogar die kleinen Furchen, welche durch das Schmelzen des Schnee's verursacht worden, nicht ausgeglichen, um zu zeigen, daß seit dem Aufthauen der Erde keine Reparatur stattgefunden hat, und dennoch finden sich die Schienen in einer so guten Lage, als ob solche erst gestern gelegt worden wären. Demnach hatte Jedermann, der diesen Probefahrten beiwohnte (und diese Anzahl war nicht geringe), Gelegenheit zu sehen, daß nicht allein die Furcht ungegründet war, als ob das Schmelzen des Schnee's und das Aufthauen der Erde den Erddamm beschädigen würde, sondern auch daß die ganze Bahnstrecke in gutem Zustande war. Diese Nachricht ist um so erfreulicher, als in Betreff der Solidität der Bahn verläumderische Gerüchte im Publikum verbreitet waren, und der gute Erfolg der ersten in Rußland errichteten Eisenbahn unbezweifelt dazu beitragen wird, dieses Kommunikationsmittel, das einen so wichtigen Einfluß auf die Entwickelung der industriellen und kommerziellen Verhältnisse des Landes ausübt, allgemeiner einzuführen.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 16. Mai. Wenn es richtig ist, daß ein Land desto glücklicher ist, je weniger von demselben zu erzählen ist, so muß Polens Zustand wünschenswerth seyn, denn wenig Neuigkeiten kommen von da herüber. Es scheint, man findet sich endlich in die Umstände und lernt begreifen, daß man nur dadurch fernern Zerrüttungen entgehen kann. Die neue Verordnung, daß die Wojewodschaften in Gouvernements umgewandelt werden, ist dem großen Haufen völlig gleichgültig, so wenig auch diejenigen, welche noch immer von einer Selbstständigkeit Polens träumen, sich darüber freuen. Die Aufgeklärten aber sehen darin eine Bürgschaft dafür, daß das Land mit dieser Einrichtung auch zugleich in die vollen Rechte aller Provinzen des russischen Reiches tritt, was unstreitig eben so wichtig, als wohlthätig für dasselbe ist. Bei der intensiven Kraft, welche in diesem Reiche in ungeheuerm Grade zunimmt, und bei den eben so weisen, als großartigen Anstalten, welche die Regierung trifft, um Künste und Gewerbe zu beleben und emporzubringen, muß nothwendig jeder einzelne Theil gewinnen, was auf Polen noch ganz besonders zu beziehen ist, da seine Lage und seine inneren Hülfsmittel es für die aus jenen Anstalten hervorgehenden Folgen vorzugsweise empfänglich machen. Dies aber wäre, nach allen konsequenten Folgerungen, weit weniger der Fall, wenn es nicht mit dem ganzen Reiche auf gleichen Fuß gestellt worden wäre, und vielmehr immerfort den Schein einer eroberten Provinz behalten hätte. — Hinsichtlich der heurigen Ernte fängt man an, Besorgnisse zu hegen, da gerade im fruchtbarsten Theile Polens, d. h. in seinen marschlandigen Ebenen, die Nässe ihre nachtheiligen Wirkungen zeigt, auch die Frühlingssaat zum Theil schlecht, zum Theil noch gar nicht bestellt ist. In Folge dessen sind auch die Getreidepreise im Steigen, was wohl noch mehr der Fall seyn würde, wenn die Abfuhr die Weichsel hinab nach den Ostseehäfen so Bestand gehalten hätte, wie sie im vorigen Herbste begonnen. Auffallen könnte es, daß die Schäfereibesitzer den Muth nicht verlieren, und sich durch die Besorgniß fallender Wollpreise nicht irre machen lassen, in Vermehrung und Veredlung ihrer Heerden fortzufahren, wenn man nicht wüßte, daß durch den Aufschwung der Wollenmanufakturen im russischen Reiche das inländische Erzeugniß völlig in Anspruch genommen, ja selbst von Außen her dessen noch eingeführt wird.

Großbrittanien.

London, vom 13. Mai. Ein Staatsbote, welchen Lord Durham von St. Petersburg sandte, bringt die beruhigende Nachricht, daß das russische Kabinet keine Schwierigkeiten gemacht habe, eine entsprechende Antwort auf die Eröffnungen zu geben, die Lord Durham dem russischen Hofe zu machen beauftragt worden war. Das Petersburger Kabinet wiederholt in offizieller Form, was es bereits durch das Petersburger Journal über den Vorfall mit dem Viren bekannt gemacht hatte, daß nämlich dieses Schiff aus dem Grunde angehalten und aufgebracht worden sey, weil es die an der tscherkessischen Küste bestehenden Sanitätsmaßregeln verletzt habe. Lord Palmerston ist dadurch in die Lage gesetzt, alle Fragen zu beantworten, die ihm in dieser Hinsicht von dem Parlamente gestellt werden können. Er zeigt sich damit auch zufrieden, und man kann von jetzt an alle Besorgnisse, die man über den Ausgang dieser Sache genährt hatte, als beseitigt betrachten. Es ist dieß abermals ein Sieg, den das Friedenssystem errungen. Wollte Gott, daß die Angelegenheiten Spaniens eine gleich beruhigende Aussicht böten! Hier ist aber zu befürchten, daß wohl lange alle Bemühungen fruchtlos bleiben, und daß die vielen gefährlichen Elemente, welche die spanischen Wirren in sich schließen, auf den Gang der europäischen Politik noch lange störend einwirken werden. Lord Palmerston sucht noch immer sowohl in Paris dahin zu wirken, daß das französische Kabinet eine entschiedene Farbe für die Sache Christinens annehme, als auch die Verlegenheiten des spanischen Schatzes beseitigen zu helfen. In letzterer Hinsicht findet er viele Hindernisse, in ersterer scheint er einige Hoffnungen zu nähren, Hrn. v. Mole zu gewinnen. Allein dieß wird nicht viel fruchten, so lange Ludwig Philipp an dem Grundsatze festhält, jede direkte Einwirkung in Spanien vermeiden zu müssen. (A. Z.)

London, vom 25. Mai. Gestern fand im St. Jamespallast der angekündigte Ball zur Verherrlichung des Eintritts der Großjährigkeit der Prinzessin Viktorie, muthmaßlichen Thronerbin, statt. Es herrschte dabei eine ungewöhnliche Pracht. Man bedauerte die Abwesenheit JJ. MM., welche von ihrer Unpäßlichkeit noch nicht ganz wiederhergestellt sind. Das diplomatische Korps war bei diesem Feste zugegen.

Die Hauptstraßen von London waren gestern Abend illuminirt.

— Der Premierminister Lord Melbourne speiste gestern zu Windsor beim Könige. Auch dort sollte des Abends eine glänzende Beleuchtung stattfinden. Man glaubt, der König, obwohl etwas besser, werde das Schloß erst in einigen Tagen verlassen können.

— Man schreibt die (bereits gestern gemeldete) geringe Majorität von 5 Stimmen, womit die Bill wegen Abschaffung der Kirchensteuer vom Unterhause angenommen wurde, der Abwesenheit vieler liberaler Mitglieder zu. Auch war dies ebenso sehr (oder wohl noch mehr) eine Religions- als eine politische Frage.

— Die Nachrichten aus den Manufakturbezirken sind im Allgemeinen befriedigender.

Spanien.

Don Karlos befindet sich bei der großen Expedition, welche Navarra verlassen und sich nach Arragonien begeben hat. Bei seiner Abreise richtete der Prätendent folgende Proklamation an die Bewohner der baskischen Provinzen:

„Navarresen! Der Tag, an welchem ich in Person das Zepter meiner Väter den Händen der Usurpation entreißen werde, ist sehr nahe. Euch, eurem Blute und euren von dem stets gerechten Himmel unterstützten Anstrengungen verdanke ich dieses große Resultat. Beruhigt euch sowohl über eure Zukunft, als über meine Erkenntlichkeit. Auch fern von euch werde ich euch und euren Kindern ein zärtlicher Vater seyn. Ich werde stets auf euch rechnen; ihr werdet mich umgeben; diejenigen, welchen ich die Krone verdanke, werden auch diejenigen seyn, deren ich mich bedienen werde, um dieselbe zu befestigen und sie vor ungestümen Leidenschaften zu schützen.

„Wir sind im Begriffe, neue Provinzen zu erobern, oder vielmehr begeben wir uns dahin, weil man nur unsere Gegenwart erwartet, um meine Souverainität anzuerkennen. Inzwischen lasse ich eine mit meinen königlichen Befugnissen bekleidete Junta unter euch zurück. Ihre Mitglieder sind eure Brüder; ihre Hingebung für unsere gemeinschaftliche Sache ist euch bekannt, so wie die Anhänglichkeit, welche sie für das Land hegen. Eintracht,

Vertrauen, das ist eure Pflicht, und gerne will ich glauben, daß ihr dieselbe mit Eifer erfüllen werdet.

„Hauptquartier Estella, den 14. Mai 1837.

Ich, der König."

Folgt nun ein Dekret, wodurch eine Junta mit Vollmacht in den Civil-, kirchlichen und Militärangelegenheiten eingesetzt wird.

— Eine telegraphische Depesche von Bayonne vom 24. d. meldet: „Don Karlos befand sich am 21. zu Castiliscar, ungewiß über seine Bewegungen. Ein ziemlich starkes Korps Linientruppen und Nationalgarden begab sich am 20. von Saragossa nach Huesca. An demselben Tage rückte Burens mit 4 Bataillonen und 600 Pferden zu Tudela ein. Irribarren war am 21. zu Tauste, indem er Saragossa deckte, und so, daß er die Expedition in den Ebenen von Erea, Tauste und Zuera erreichen konnte. Diese Manöver scheinen gut überlegt." —

Castiliscar, wo sich Don Karlos am 21. befand, ist ein kleines Dorf zwischen Sos und Un Kastillo in dem arragonischen Bezirk der Cinko Villas, und nur zwei Stunden von Galipienzo, dem Punkte, wo derselbe zwei Tage früher über den Rio Arragon gegangen war, entfernt. Es ist zu verwundern, daß die Expedition in zwei Tagen nur zwei Stunden gemacht, und daß sie sich so von allen Seiten überflügeln läßt, statt ihren Marsch mit der Schnelligkeit fortzusetzen, welche stets die Bewegungen der karlistischen Kolonnen auszeichnete.

Da andrerseits der Flecken Tauste nur acht Stunden von Saragossa auf dem linken Ufer des Ebro liegt, so muß man sich auch darüber wundern, daß der konstitutionelle General Irribarren die Entfernung von Puente la Reyna nach Tauste, welche 25 Stunden beträgt, in zwei Tagen zurückgelegt. Was die Besetzung von Tudela durch den General Burens betrifft, so ist dieselbe nicht zweifelhaft, weil die Division dieses Generals den in der Nähe von Tudela gelegenen Theil von Unternavarra besetzte.

Aus vorstehenden Bemerkungen geht hervor, daß die Depesche, was den Marsch von Don Karlos betrifft, nothwendigerweise unvollständig ist. Allein wir haben schon Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß die Behörden von Bayonne der Regierung die Nachrichten so übermachen, wie sie dieselben aus Spanien erhalten, und daß man niemand deshalb beschuldigen könne, daß diese Nachrichten zuweilen etwas verworren sind. Bald werden die Korrespondenten oder Emissäre nicht vollständig unterrichtet seyn, bald werden die spanischen Behörden, welche mit den unsrigen korrespondiren, die für ihre Sache ungünstigen Umstande weglassen oder mildern. Ein anderer Grund, weshalb man den Telegraphen von Bayonne entschuldigen muß, wenn er Irrthümer oder Auslassungen begeht, ist die Nothwendigkeit, die Nachrichten von der Gränze sogleich zu übermachen, ehe noch die Details davon recht bekannt sind, besonders wenn es sich von Ereignissen handelt, deren Wichtigkeit das öffentliche Interesse lebhaft anregt, so wie der gegenwärtige Marsch des Prätendenten nach Arragonien. — (J. d. D.)

— Man schreibt aus dem Departement der östlichen Pyrenäen vom 20. d.: Am 15. fiel eine karlistische Kolonne, von ungefähr 3000 Mann, angeführt, wie man sagt, von Tristany, Muchacho und andern Chefs, in die Dörfer in der Umgegend von Figueras ein und verübte Mord und Plünderung. Die Bewohner der benachbarten Dörfer, ein gleiches Schicksal befürchtend, flüchteten sich mit ihrer kostbarsten Habe auf das französische Gebiet. (Als Seitenstück führen wir aus der Gazette de France an, daß die Soldaten von der englischen Legion in den von ihnen besetzten Plätzen, namentlich zu Irun, wie wahre Kannibalen hausten.)

— Eine telegraphische Depesche von Perpignan vom 23. d. theilt folgende Nachricht mit:

„Am 14. besetzten die Karlisten die Dörfer in der Umgend von Valencia, von wo die Nationalgarde auszurükken sich weigerte. Serrador befand sich zu Xerica, und Cabrera und Forcadell in den Gebirgen der Cenia.

„Am 8. schickte sich der General Oraa an, auf Cantavieja zu marschiren. Am 18. war Barcelona ruhig, und Tarragona wieder zum Gehorsam zurückgekehrt. Der Baron von Meer befand sich auf Seite von Calaf. Der General Pastors ist von neuem zweiter Befehlshaber von Katalonien.

„Die Regentin hat der englischen Station wegen des Verhaltens derselben am 4., ihr Kompliment machen lassen. Seit dem 20. weht zu Puycerda, mit Erlaubniß des Gouverneurs, dieselbe Fahne wie zu Reus, nämlich grün, roth und gelb.

„Raga befand sich am 21. zu St. Florenz. Ros d'Eroles und zwei andere Chefs bemächtigten sich Villanova's de Meya, einer befestigten Stadt. Die Besatzung vertheidigte sich in der Kirche, indem sie von Lerida, wo zwei Brigaden standen, Beistand zu erhalten hoffte."

— Man schreibt aus Bayonne vom 22. d. auf dem gewöhnlichen Wege: Der General Espartero verbürgt, wie man versichert, in einer vom 19. datirten Proklamation den baskischen Provinzen und Navarra die Beibehaltung ihrer besonderen Freiheiten. Er sagt, er sey von der Regierung der Königin zu diesem Versprechen ermächtigt, so wie auch dazu, allen karlistischen Offizieren, Generalen und andern, welche mit Truppen zu ihm stoßen würden, den Besitz ihrer Grade zu garantiren, denjenigen welche ohne Truppen sich mit ihm vereinigen würden, aber nur den unmittelbar geringern Grad.

— Der Phare von Bayonne vom 23. d. bestätigt die Nachricht, daß das Korps des General Evans am 21. Mai, um 6 Uhr Abends, die Stellungen, die es auf dem linken Ufer der Bidassoa besetzt hatte, verlassen hat, um sich zu Ernani mit Espartero zu vereinigen. Es scheint, daß der Obergeneral beschlossen hat, Ernani, Fontarabia und andere Punkte der Gränze, bevor er Tolosa angreift, zu befestigen.

— Man hat die vollständigen Nummern der Blätter von Barcelona vom 13. bis 16. erhalten. Der Baron v. Meer verfolgte fortwährend mit außerordentlicher Ausdauer und Thätigkeit die verschiedenen Insurgentenkorps des Fürstenthums; er schlug Tristany, Griset und andere Chefs zu Fonollosa und Mura; endlich nahm er das Fort Panadella wieder. Ueberdieß ließ er die noch übrigen Häuser von Solsona zerstören und die Bevölkerung nach Barcelona bringen, wo man für die nothleidenden Familien eine Subscription eröffnete. (Die neuesten Nachrichten von Catalonien s. in der oben mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Perpignan.)

— An der Pariser Börse vom 26. d. hatten sich die Ardoins wieder zu 25⅛ gehoben.

Portugal.

Ueber Bayonne erhielt man aus Lissabon vom 13. d. folgende Meldung: „Am 11. gaben die Minister Passos und de Sa ihre Entlassung, welche angenommen wurde. Hr. Diaz Oliviera, Präsident der Kortes, ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Lissabon ist ruhig."

Die Ursache der Auflösung des Ministeriums war, daß die Kortes mit 47 Stimmen gegen 39 die Fonds für die Unterstaatssekretäre der verschiedenen Ministerien verweigerten, wonach die gestrige Angabe darüber zu berichtigen.

— Die portugiesischen Papiere waren an der Londoner Börse vom 25. d. 47½, 29½ notirt.

Frankreich.

Der Präfekt des Moseldepartements machte aus Metz vom 25. d. 6 Uhr Abends durch den Telegraphen dem Könige folgende Anzeige: „Die Prinzessinnen sind so eben hier angekommen. Der Einzug war prächtig; die Prinzessin Helene war davon entzückt. An der Gränze war das Fest glänzend."

— Unter den Festlichkeiten und Belustigungen, welche zu Paris für die Vermählungsfeier veranstaltet werden, zeichnet sich besonders das Fest aus, welches auf dem Marsfelde stattfinden soll. Es wird dort nämlich eine ungeheure Citadelle von Brettern, über 80 Fuß hoch und mit einer Vorderseite von mehr als 100 Klaftern, erbaut. Diese Festung soll, wie man sagt, von 100 Stück Geschütz vertheidigt, aber genommen, unterminirt und in Brand gesteckt werden.

— Unter den nach Fontainebleau geladenen Gästen befindet sich auch der Graf Toreno. Derselbe wird gleich nach den Festen abreisen, um sich in London umzusehen. Der Ex-Finanzminister scheint mehr für sich, als für die Gläubiger Spaniens gesorgt zu haben. (Sein Nachfolger Mendizabal wünscht gewiß, daß er seine Schäfchen ebenso im Trocknen hätte.)

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 29. Mai.

Angekommen: W. Werpas von Amsterdam mit 1560 Ctr. — A. Vetter von Wesel. — J. A. Orths und J. Budberg von Cöln.

Abgefahren: Cremer nach Cöln. — A. Kroell nach Mainz.

In Ladung: C. Hermann nach Mainz. — Fr. Heymann nach Arnheim und Zwischenorten bis den 2. Juni. — Th. Werpas nach Amsterdam bis den 2. Juni. — G. Koenen in Amsterdam nach Düsseldorf bis den 2. Juni.

Wasserstand 11 Fuß 10 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am nächstkünftigen Freitag den 2. Juni d. J., Morgens 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Rathhause die Holz- und Kalk-Maße öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Düsseldorf den 29. Mai 1837.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am nächstkünftigen Freitag den 2. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, soll das diesjährige Grasgewächs in dem hiesigen Hofgarten und sonstigen öffentlichen Promenaden auf dem hiesigen Rathhause öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Düsseldorf den 29. Mai 1837.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Immobilar-Verkauf.

In Gemäßheit eines vor dem Königlichen Friedensgerichte zu Odenkirchen am 18. Januar 1837 in Sachen des zu Neuwerk wohnenden Schmiedes Johann Mathias Ehren, als Vormund der minorennen Peter, Anna Maria, Mathias und Johann Ehren zu Peel, Gemeinde Dahlen, sodann deren Gegenvormundes, des zu Worf, Gemeinde Dahlen wohnenden Taglöhners Johann Peter Maassen aufgenommenen und durch Urtheil des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 4. Februar 1837 bestätigten Familienrathsbeschlusses, ferner kraft der in demselben von den Geschwistern Maassen, als 1. von gedachtem Johann Peter Maassen; 2. Johann Wilhelm Maassen, Taglöhner zu Genhülsen; 3. Johann Maassen, Taglöhner zu Genhodder; 4. Johann Heinrich Gerhards, Schneider zu Gerkerath, Namens seiner Ehefrau Petronella Maassen; 5. Johann Peter Jöbges, Taglöhner zu Ohler, Namens seiner Ehefrau Magdalena Maassen; 6. Johann Scheufeld, Winkelierer zu Giesenkirchen, Namens seiner Ehefrau Gertrud Maassen; 7. Agnes Maassen, Dienstmagd zu Genhodder; 8. Maria Catharina Maassen, Näherin zu Ohler, und 9. Gertrud Maassen, Dienstmagd zu Odenkirchen, gegebenen Einwilligung, ist der Verkauf der den vorbesagten Minorennen und Geschwistern Maassen zu Peel gemeinschaftlich zugehörigen in der Gemeinde Dahlen gelegenen Grundstücke, als:

1. 15 Ruthen 30 Fuß preußisch, Gehölz und Heide in den Dikkerbruch Gewellen, Sektion A., Nro. 38 des Katasters, neben Joh. Kothhausen Erben und Wittwe Wilhelm Schmitz;

2. 80 Ruthen 20 Fuß dito daselbst, Section A. Nr. 84, seitig Hermann Dahmen uud Anton Henkels;

3. 1 Morgen 179 Ruthen Heide und Gesträuch am Bockholter Wege, Section B. Nr. 139, neben denselben;

4. 31 Ruthen 30 Fuß Garten an der Peel, Section P. Nr. 1303, langseitig Wittwe Heinrich Haas und der Broichfahrt, vorhaupts dem Peeler Kirchweg und Wittwe Peters;

5. 104 Ruthen 80 Fuß Schlagholz daselbst, Section P. Nr. 1304, seitig Wittwe Heinrich Haas und der Fahrt, vorhaupts Wittwe Peters und dem vorstehenden Garten;

6. ein Haus gelegen zu Peel, nebst Scheune, groß 23 Ruthen 40 Fuß an Flächenraum, Section P. Nr. 1320;

7. 19 Ruthen 70 Fuß Garten daselbst, Section P. Nr. 1321;

8. 38 Ruthen 40 Fuß Baumgarten daselbst, Section P. Nr. 1322; diese drei letztern aneinander hängenden Parzellen anschießend an den Peelerweg, Wittwe Peters und Heinrich Schieren;

9. 60 Ruthen 90 Fuß Land am Schopenweg, Section Q. Nr. 585; und

10. 61 Ruthen Land daselbst, Section Q. Nr. 585, beide aneinander hängende Parzellen anschießend an den Bänder- und Kirchweg, Wittwe Theelen und Wittwe Peters;

11. 149 Ruthen 90 Fuß Land am Bänders Weg, Section Q. Nr. 592; und

12. 150 Ruthen Land daselbst, Section Q. Nr. 592, beide Parzellen gelegen an und seitig dem Bänderweg und Wittwe Peter Anton Caspers, vorhaupts dem Kirchweg und Anton Kehren;

13. 56 Ruthen 10 Fuß Land am Kringsweg, Section Q. Nr. 691; und

14. Ebensoviel Land daselbst, Section Q. Nr. 691, beide Parzellen gelegen seitig Wittwe Wilhelm Theelen und Wittwe Arnold Theelen, vorhaupts Conrad Rahmen;

15. 48 Ruthen 80 Fuß Land daselbst. Section Q. Nr. 696; und

16. 48 Ruthen 90 Fuß Land daselbst, Section Q. Nr. 696, beide Parzellen seitig Wittwe Wilhelm Theelen, vorhaupts Conrad Rahmen;

17. Neun und fünfzig Ruthen Heide und Gesträuch am Schichtelsberg, Section Q. Nr. 1504, seitig Johann Wyen vom Knoor und Wittwe Wilhelm Schmitz vom Broich;

18. 1 Morgen 5 Ruthen 60 Fuß Heide am Kocherweg, Section B. Nr. 261, seitig Wilhelm Peters und Mathias Krappen an der Peel;

verordnet und der zu Dahlen wohnende Königliche Notar Franz Heinrich Henrichs mit der Versteigerung dieser Grundstücke beauftragt worden.

Der Verkauf der vorbenannten Liegenschaften wird am Freitag den 30. Juni des laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr, beim Schenkwirth Mathias Beeck aufm Broich, Gemeinde Dahlen, abgehalten werden.

Bedingungen und Taxe sind vorläufig in der Amtsstube des Notars einzusehen.

Dahlen den 25. April 1837.

Franz Heinrich Henrichs, Notar.

Großer Waaren-Verkauf.

Mit dem großen Waaren-Verkauf im Benderschen Saale wird am Dienstag den 30. d. und die folgenden Tage, jedesmal 2 Uhr Nachmittags, fortgefahren werden.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er nächsten Donnerstag den 1. Juni im Lokale des Herrn A. Becker auf dem Flingersteinweg eine musikalische Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben wird. Billets zu 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung der Herren Beyer et Comp. zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.

Heinrich Wolff. Violinist.

Da ich mich als Bildhauer und Modellirer in Düsseldorf häuslich niedergelassen habe, so empfehle ich allen Kunstfreunden und Liebhabern meine Arbeiten in folgender Art, als in Elfenbein, Stein, Holz und Gips in jeder Art und Größe, so auch in Stuck, letzteres jedoch nur in figürlichen und sonstigen großartigen Gegenständen u. s. w. Mein Bestreben wird stets dahin gehen, jedem Auftrage genügend nachzukommen, und bitte um geneigte Bestellungen.

Friedrich Heidmann,
Kasernenstraße Nr. 711.

Tufsteine

sind etwa 600 Tonnen, von dem Abbruch der Kirche zu Büderich, vortheilhaft zu kaufen. Man wende sich deshalb an die Baucommission daselbst.

Ein Paar leichter, schöner Wagenpferde, gut gefahren und geritten, siebenjährig und von edler Raçe, ist zu verkaufen.

L. Knein, Stallmeister,
Kasernenstraße Nr. 894.

Die Eröffnung meiner Wirthschaft mache ich hierdurch bekannt, und empfehle mich in Verabreichung von Weinen, Kaffe und sonstigen Erfrischungen bestens.

Artzenhöfchen bei Grafenberg den 28. Mai 1837.

Anton Brand.

Angekommen bestes Oberruhrisches Schrott- und Fettgeriß zu billigem Preise bei

Holthausen et Illich.

Neue Sendung von vorzüglichem Schweizerkäse und westphälischen Schinken, so wie wöchentlich frische Sendung Heppinger Mineralwasser bei

Joh. Ph. Müller zur Ente.

Bestes Hamburger Rauchfleisch das Pfund zu 6 Sgr. bei

Bourdois, Mittelstraße Nr. 811.

[283] Am 23. d. M. wurde ein einfach goldener Ring mit Haaren und innen W. gezeichnet verloren. Der redliche Finder desselben wird gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition d. Bl. gütigst abzugeben.

Ein weißer Wachtelhund mit braunem Behang, hinten und an der linken Seite mit einem braunen Flecken versehen, ist diesen Morgen abhanden gekommen und wolle der gegenwärtige Besitzer desselben ihn gegen eine Belohnung in der Breitestraße Nr. 856 wieder abgeben.

Der Pfandschein Nr. 43705 vom 28. Dezember v. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

[290] Ein Mann von gesetztem Alter, der eine lebenslängliche Rente bezieht, cautionsfähig ist und sich über seine Brauchbarkeit und Solidität hierorts gehörig ausweisen kann, wünscht als Provisions-Reisender in Manufakturwaaren angestellt zu werden.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse gefälligst an die Expedition d. Ztg. abgeben lassen zu wollen.

[289] In einem auswärtigen Handlungshause wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

[278] 2 große Lorbeerbäume, mehrere Myrthen- und Orangenbäume sind wegen Mangel an Raum billig zu kaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

[284] Es wird ein gesitteter Knabe in einen Laden gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Oberhundsrückenstraße nahe an der Bolkerstraße ist in Nr. 603 ein geräumiges Unterhaus zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[282] Eine vor dem Flingerthor gelegene Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, einer Bedientenstube, Stallung, Wagenremise, ist vom ersten Juni an zu vermiethen. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Citadellstraße Nr. 1251 sind vier Zimmer im Unterhaus zu vermiethen.

Das Haus auf dem Friedrichsplatz Nr. 110 steht ganz oder theilweise zu vermiethen; zu erfragen Flingerstraße Nr. 656.

Auf der Rheinstraße Nr. 1156 ist das Unterhaus zu vermiethen und halben August zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Bergerstraße Nr. 1165 ist die erste Etage, bestehend aus Salon und 5 Zimmern, möblirt, mit oder ohne Stallung gleich zu miethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.